Unsere Hotelgärten

Autor(en): **Fritz, Eugen**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **11 (1924)**

Heft 6

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-12382

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Um nur etwas herauszugreifen: Scharnier, Deckelgriff und Henkel müssen in Zinn kräftig und schwer ausgearbeitet werden, um die notwendige Festigkeit in dem weichen Metall zu erreichen; in Silber nachgeahmt ist aber diese Schwere und Massigkeit nicht nur technisch widersinnig, sondern obendrein eine grosse und unschöne, plump wirkende Materialverschwendung.

Warum lässt sich aber nun das Publikum in solchen Fällen nicht beraten? Warum hält man auch so ängstlich an dem Kopieren historischer Stücke fest?

Warum, das ersehen wir aus der stereotypen Aeusserung, die immer wieder in Vereinen, aus alten Zünften usw. laut wird: Man kann doch keine *moderne* Weinkanne auf den Zunfttisch setzen, es muss *Tradition* darin liegen! Diese Behauptung ist vollständig unstichhaltig, denn es ist wahrhaftig auch heutzutage noch möglich, gute zeitgemässe *Silber*geräte zu entwerfen, die in Form und Wesen neben gutem, altem Geschirr standhalten können, und die überdies in ihrer Formensprache dem verwendeten Material gerecht werden.»

UNSERE HOTELGÄRTEN

Mit Genugtuung kann festgestellt werden, dass es mit der Gartengestaltung in künstlerischer Beziehung vorwärts geht. Unsere Gärten bekommen langsam ein anderes, einheitlicheres und mehr raumhaftes Aussehen, man fühlt den Schöpfer in den Arbeiten der neueren Zeit. Spielereien, Nachahmungen und andere Künsteleien verschwinden und machen ernsthaftem Streben Platz. Wenn auch noch mancher Kompromiss, welcher gewöhnlich eingegangen werden muss, zu finden ist, so kommt doch auch der Laie zur Einsicht, dass der Garten nach raumkünstlerischen Motiven erstellt werden muss.

Es hat lange gedauert, bis diese Einsicht zum Durchbruch gelangte, aber geht es in gleichem Tempo weiter, so wollen wir der verlorenen Zeit nicht nachtrauern.

Können wir also mit der Gestaltung unserer Privatgärten zufrieden sein, so sieht es in den Hotel- und Kurgärten der Schweiz um so schlimmer aus.

Es ist fast unglaublich, was hier noch alles zu finden ist. Diese Gärten strotzen in den meisten Fällen von Geschmacklosigkeiten aller Art. Es sind zum grossen Teil planlose Gebilde, mit Schlangenwegen, Felsengruppen, Tuffsteingrotten, nebst einer Anhäufung von unzweckmässig angebrachten Blumengruppen, sogenannten Teppich-Beeten und -Bergen, welche auch vom Konditor stammen könnten. Die übrige Pflanzenanordnung ist ohne Sinn und Geist. Rücksicht auf Raumwirkung ist nirgends zu finden. Die Ausstattung mit Gartenarchitekturen, Plastiken etc. grenzt an baren Unsinn. Vasen, Skulpturen aus Zementguss mit Natursteinchen und Muscheln gespickt, nach allen möglichen und unmöglichen Vorbildern ausgeführt, sind gebräuchlich. Und dieses Zeug wird meist noch recht an recht auffälligen und ungeschickten Orten aufgestellt.

C. Ryffel & Cie.
Zürich 8
Zimmergasse 10 / Telephon H. 12.38
Ausführung von
Gipserarbeiten

Lauben, Gartenhäuschen und Treppen aus Naturholz, in den bizarrsten Formen und Arten, sind nicht selten. Manchmal wird obendrein noch das Naturholz aus Zement nachgeahmt!

Woher kommt nun diese Rückständigkeit?

Der schlechte Geschäftsgang im Hotelfach in den letzten Jahren ist nicht allein schuld daran. Im Gegenteil könnte in diesen Gärten vieles wegbleiben, die Wirkung wäre eher besser. Wenn es zu keinem rechten Gartenschmuck reicht, dann lieber weg mit diesem Plunder. Bescheidenheit ist noch lange kein Fehler, lieber wenig, aber gut.

Meiner Meinung nach fehlt es nur an der nötigen Aufklärung. Die meisten Hotelbesitzer beschäftigen eigene Gärtner, welche neben dem Gartenunterhalt noch allerhand andere Arbeiten besorgen müssen und somit in der Gartengestaltung nicht auf der Höhe sein können. Der wirkliche Gartenfachmann, welcher befugt wäre, ein wichtiges Wort in dieser Sache mitzusprechen, hat infolge dieser Verhältnisse gar keine Gelegenheit, mit dem Besitzer in Verbindung zu kommen. Er ist aus diesem Grunde nicht in der Lage, auf den Ausbau und die Umgestaltung der Hotelgärten in günstigem Sinne einzuwirken.

Um Besserung zu schaffen, wäre es jedenfalls ratsam, wenn der S. W. B. durch Flugblätter die Hotelbesitzer bearbeiten würde, er müsste auf die Irrtümer aufmerksam machen und mit guten Ratschlägen denselben an die Hand gehen. Ein Erfolg würde sicher nicht ausbleiben. Wir haben die Pflicht und Schuldigkeit, auf die Mängel und den unbefriedigenden Stand der Hotelgärten hinzuweisen. Aus allen Weltteilen erhält die Schweiz Fremdenbesuche; geben wir uns Mühe, dass wir vor der Kritik der Fremden bestehen können.

Eugen Fritz, Gartenarchitekt, S. W. B.

INTERNATIONALE AUSSTELLUNG FÜR ANGEWANDTE KUNST, PARIS 1925

(cf. «Das Werk» 1924, Heft 5)

Das *Organisationskomitee für die schweizerische Abteilung* setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen:

a) Vertreter der Künstler: *Direktor Altherr, Zürich; Maler Pietro Chiesa, Lugano; Architekt A. Laverrière, Lausanne.*

b) Vertreter der Industrie: *Fabrikant Steiger-Züst, St. Gallen; Fabrikant Brandt, Biel; Direktor Boos-Jegher, Zürich.*

c) Vertreter der künstlerisch interessierten Kreise: *D. Baud-Bovy, Schriftsteller, Genf; E. R. Bühler, Winterthur; Direktor Junod, Zürich.*

d) Vertreter der beteiligten Departemente: die Sekretäre *Dr. Vital* und *Wetter.*

ZENTRALHEIZUNGEN
SANITÄRE ANLAGEN · WARMWASSER-VERSORGUNGEN
SCHAFFHAUSEN Tel. 271 UEHLINGER & CO. ZÜRICH Tel. H. 9043